

Grünes Licht für Ihre Sicherheit

Versicherungsschutz auf Klassenfahrten
Mit der Schule unterwegs

Konzept „Stark für jede Stunde“
Lehrergesundheit im Fokus

Feuerwehrrhäuser richtig planen
Sicherheit in Fahrzeughallen

Streitkultur in Schulen fördern
Mobbing verhindern

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

mit den vor der Tür stehenden Sommerferien werden viele Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern aufatmen. Denn der Schulalltag bedeutet für viele Beteiligte zunehmend Anspannung, Stress und Druck.

Vielleicht finden Sie aber die Zeit, sich in unserer Ampel-Ausgabe mit dem Schwerpunkt Schule ein wenig zum Versicherungsschutz und zum Umgang mit Vorschriften sowie über unsere Aktionen zu Sicherheit und Gesundheitsschutz für Schülerinnen und Schüler zu informieren.

Da zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer häufig wegen Depressionen und Burnout vorzeitig aus dem Schuldienst ausscheiden, haben wir ein weiteres Präventionskonzept auf den Weg gebracht, über das wir in dieser Ausgabe ausführlich berichten: „Stark für jede Stunde – selbstsicher und wirksam im Lehreralltag“. Das Konzept betrachtet die Schule in ihrer Gesamtheit und zielt darauf ab, langfristig die persönlichen Ressourcen jedes Einzelnen zu stärken.

Um Wohlergehen und Schutz geht es auch im Prämienwettbewerb „Ausgezeichnet – Sicherheit und Gesundheit“, den wir nach der großen Resonanz in der Vergangenheit fortsetzen. Diesmal richtet er sich an Landesbehörden und Landesbetriebe sowie an allgemeinbildende Schulen der Sekundarstufen. Wir möchten die Wettbewerbsteilnehmer sowie weitere Mitglieder für das Thema sensibilisieren und dazu motivieren, Sicherheits- und Gesundheitsschutzstandards engagiert weiterzuentwickeln. Ich lade Sie herzlich ein, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Beate Eggert

Inhalt

- 3** Lehrerberuf als gesundheitliches Risiko
Interview mit Schulpsychologe Oliver Appel
- 4** Wenn Mobbing zum Alltag gehört
Streitkultur in Schulen
- 6** Sicher unterwegs mit der Schule
Versicherungsschutz auf Klassenfahrten
- 8** Lehrergesundheits im Fokus
Unfallkasse startet mit dem Konzept „Stark für jede Stunde“
- 10** „Stark für jede Stunde“ – Selbstwirksamkeit in der Schule
Wissenschaftliche Hilfe für den Lehrerberuf
- 11** Keine Angst vor dem Gesetz
Recht und Regress
- 12** Sicherheit beginnt bei der Stellplatzgröße
Planung von Fahrzeughallen in Feuerwehrhäusern
- 14** Attraktive Prämien für vorbildliche Prävention
Wettbewerbe für Landesbehörden und Schulen der Sekundarstufen
- 15** Fit mit der Feuerwehr
Weiterbildung für Feuerwehrangehörige

*„Prävention statt Reaktion“
Pilotprojekt der Polizeipuppenbühne Mayen*
- Aufruf an alle Schulen
Unfallanzeige per EPoS*
- 16** Unfallkasse startet Sicherheitsaktion
*„Check my Fahrrad“
Kampagne „Risiko raus!“ an rheinland-pfälzischen Schulen*

Impressum

Unfallkasse Rheinland-Pfalz
Orensteinstr. 10 · 56626 Andernach
Telefon 02632 960-0 · Telefax 02632 960-100
E-Mail: info@ukrlp.de · Internet: www.ukrlp.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Beate Eggert, Geschäftsführerin
Redaktion:
Gerlinde Weidner-Theisen
Telefon 02632 960-114
Redaktionsbeirat:
Rike Bouvet, Klaudia Engels, Elisabeth Groß,
Andreas Hacker, Benjamin Heyers, Ludger Lohmer,
Ulrike Ries, Hermann Zimmer.
Gestaltung: Hansen Kommunikation, Köln
Druck: Krupp-Druck, Sinzig
Bildnachweis:
Vermerk am Bild, ansonsten Archiv UKRLP
Auflage: 14.000 Exemplare
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Interview mit Schulpsychologe Oliver Appel

Lehrerberuf als gesundheitliches Risiko

Als Schulpsychologe beim Institut für schulische Fortbildung und schulpyschologische Beratung (IFB) in Speyer ist Oliver Appel Experte für Fragen zur Lehrergesundheit und Gewaltprävention in Schulen. Daher hat ihn Dr. Kai Lüken, Diplom-Psychologe bei der Unfallkasse Rheinland-Pfalz, zu gesundheitlichen Aspekten des Lehrertags befragt.

Aus Ihrem Erfahrungsschatz heraus, Herr Appel: Ist „Lehrergesundheit“ ein relevantes Thema, mit dem man sich auseinandersetzen sollte?

Das Thema „Lehrergesundheit“ ist auch aus meiner schulpyschologischen Sicht ein sehr wichtiges Thema im Kontext Schule. Eine konstruktive Auseinandersetzung damit ist deshalb so wichtig, weil dadurch gewährleistet ist, dass unterschiedliche Belastungsfaktoren präventiv erkannt werden. Zudem kann man im schulischen Feld überlegen, wie man Lehrerinnen und Lehrer positiv stärken kann, um mit den Belastungsfaktoren gut umzugehen. Dies macht ein langfristig gesundes Arbeiten deutlich wahrscheinlicher und verhindert, dass es zu negativen Auswirkungen wie z. B. Burnout-Phänomenen kommt.

Wie beurteilen Sie die psychische Belastung bei Lehrerinnen und Lehrern?

Insgesamt ist es zuerst wichtig, auf den Begriff der psychischen Belastung zu schauen. Eine psychische Belastung ist in der Regel das Resultat einer bewussten oder auch unbewussten Verarbeitung von Belastungserfahrungen. Das heißt, ein und dieselbe objektive Anforderung



kann individuell zu sehr unterschiedlichen Beanspruchungserfahrungen führen. Je nach der empfundenen Belastung und der subjektiven Verarbeitung kann es dann zu kurzfristigen oder langfristigen, negativen, aber auch positiven Beanspruchungsfolgen kommen. Im Lehrerberuf ist es so, dass durch die Besonderheit der Arbeitssituation häufig subjektiv sehr hohe Beanspruchungs- und Belastungserfahrungen rückgemeldet werden. In der Regel arbeiten Lehrerinnen und Lehrer in einer sehr engen Taktung über die Unterrichtszeit mit teilweise sehr hohem Belastungserleben und wenig Pausenmöglichkeiten. Der Lärm im Schulhaus wird auch häufig als Belastungsquelle erlebt. Ein weiteres Moment ist, dass in der Regel kein stabiler Arbeitsplatz zur Verfügung steht, an dem in Ruhe vorbereitend gearbeitet werden kann. Der Lehrerberuf gilt unter dem Gesichtspunkt der psychischen Gesundheit als sogenannte Risikogruppe. Über verschiedene Untersuchungen hinweg kann man insgesamt von einem stärkeren Auftreten von psychischen und psychosomatischen Beeinträchtigungen und Beschwer-

den im Vergleich zu anderen Berufsgruppen ausgehen. Wobei hierbei immer wieder darauf hinzuweisen ist, dass insbesondere das subjektive Belastungserleben im Mittelpunkt steht. Es gibt deutliche Differenzierungen in den Aussagen der Belastungsempfindungen. Deshalb ist es sehr wichtig, darauf zu schauen, wie es zu diesen unterschiedlichen Einschätzungen kommt.

Wie beurteilen Sie dabei die Erwartung an die eigene Leistungsfähigkeit der Lehrkräfte, mit schwierigen Situationen umzugehen?

Hier ist davon auszugehen, dass die Einschätzung der eigenen Leistungs- und der Konfliktfähigkeit der Lehrkräfte ein wichtiger Indikator ist, wie mit dem eigenen Belastungserleben umgegangen wird. Wenn ich als Lehrerin oder Lehrer Handlungsstrategien habe und mich sicher fühle, z. B. im Umgang mit problematischem und schwierigerem Schülerverhalten, dann wird mein eigenes Belastungserleben deutlich anders ausfallen, als wenn ich eher angstbesetzt und befürchtungsorientiert meinen Berufsalltag gestalte.

Aufgrund der Komplexität dieses Themas geben wir das Interview hier nur auszugsweise wieder. Sie finden es in ganzer Länge unter www.ukrlp.de/Lehrergesundheit. Dort äußert sich Schulpsychologe Oliver Appel umfassend zur Gesundheitsförderung in Schulen, auch im Hinblick auf wachsende Anforderungen an die psychische Gesundheit, sowie zur Gewaltprävention in Schulen.

Unter www.ukrlp.de finden Sie auch unsere Seminare zur Gewaltprävention in Schulen.

Streitkultur in Schulen

Wenn Mobbing zum Alltag gehört

VON RIKE BOUVET

Mehr als 100 Pädagoginnen und Pädagogen nahmen an der Tagung „Streitkultur in Schulen – Umgang miteinander“ bei der Unfallkasse in Andernach teil.

Können wir körperliche Gewalt und Mobbing im Schulalltag verhindern? Können Lehrerinnen und Lehrer vermeiden, dass Konflikte in der Schule eskalieren? Zu diesen Fragen erarbeiteten rund 100 Lehrerinnen und Lehrer aus dem nördlichen Rheinland-Pfalz bei der Tagung „Streitkultur in Schulen – Umgang miteinander“ Anregungen und Vorschläge für den fairen Umgang im Schulalltag.

„Die fehlende Streitkultur junger Menschen ist in erster Linie ein gesellschaftliches Problem, das Schulen nicht alleine auffangen können“, betonte eingangs Beate Eggert, Geschäftsführerin der Unfallkasse Rheinland-Pfalz.

Was Mobbing für die Betroffenen bedeutet, erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gleich zum Beginn der Tagung auf sehr anschauliche Weise. Schülerinnen und Schüler der Wormser Nibelungenhorde machten in dem Theaterstück „Alle Tage wieder...?!“ eindrucksvoll deutlich, wie grausam Mobbing für die Opfer ist. Einfühlsam und wirkungsvoll zeigten sie, wie schnell sich Lehrer und Schüler in einer Negativ-Spirale befinden: Der junge Moritz, zunächst ein aufgeweckter Schüler, der sich aktiv am Unterricht beteiligt, gerät immer mehr ins Abseits. Er erfährt derart starken Druck von Schülern, Freunden und Lehrern, dass er schließlich verstummt und nur noch mit Gewalt reagieren kann.



Beate Eggert, Geschäftsführerin der Unfallkasse, hieß die Gäste in Andernach willkommen.

„Wir haben unsere Erfahrungen eins zu eins auf die Bühne gebracht“, erklärten die Nachwuchsschauspieler der Nibelungenhorde in der anschließenden Diskussion. „Jeder von uns hat mal gemobbt, wurde gemobbt oder hat weggeschaut. Aber wie viele Personen schreiten am Ende wirklich ein?“, gab Darsteller Philipp Perl zu bedenken.

Die Lehrkräfte reagierten betroffen auf die realistische Darstellung dieses klassischen Mobbingfalls. Viele erkannten sich sowohl als Schüler als auch als Lehrer wieder. „Mir ist klar geworden, dass mancher Ausspruch vielleicht tiefer trifft, als einem bewusst ist“, erklärte eine Teilnehmerin. „Diese Darstellung hat uns einen Spiegel vorgehalten“, stellten einige Lehrkräfte selbstkritisch fest. Sie machten allerdings auch deutlich, dass der Leistungsdruck für Schüler und Lehrkräfte immens ist und kaum Zeit für Problembewältigung und Aussprachen bleibt.

In gemeinsamen Workshops arbeiteten die Seminarteilnehmer anschließend unter anderem an Verhaltensweisen in Konfliktsituationen, erörterten Fallbeispiele anhand von Rollenspielen und tauschten sich intensiv mit Kolleginnen und Kollegen aus.

„Jeder soll etwas aus dieser Tagung in seinen Schulalltag mitnehmen können. Uns geht es um Denkanstöße und Reflektion“, erklärten Katja Skopek und Heike Stanowski, Präventionsmitarbeiterinnen der Unfallkasse, die die Tagung initiiert und organisiert hatten. Diesen Anspruch sahen Marion Bach und Anke Neumann von der Realschule Ahrweiler voll und ganz erfüllt. „Wir haben sehr praxisorientiert gearbeitet, Empathie-Übungen gemacht und auch konkrete Probleme besprochen. Wir konnten wirklich viel lernen. Gleichzeitig war die Tagung auch eine Bestätigung unserer bisherigen Arbeit, da wir immer wieder erfahren

konnten, dass man vieles intuitiv richtig macht“, so die Lehrerinnen der Philipp Freiherr von Boeselaeger Realschule im Kreis Ahrweiler. Begeistert zeigten sich auch Christina Schneider und Andrea Denkel von der Grundschule Kruft: „Der Einstieg mit der Aufführung der Nibelungenhorde war sehr beeindruckend. Man findet sich selbst wieder – in der Rolle als Schüler und als Lehrer.“

Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz erhielt im Rahmen der Tagung Streitkultur wiederholt gute Noten. Sie genießt mit ihrem breiten Spektrum an Seminaren zum Thema Prävention einen hervorragenden Ruf in den rheinland-pfälzischen Schulen.

Informationen über das Seminarprogramm gibt es im Internet unter www.ukrlp.de

Informationen über die Theatergruppe finden Sie unter www.nibelungenhorde.de

Ihre Ansprechpartnerinnen:

Katja Skopek

☎ 02632 960-234

k.skopek@ukrlp.de

Heike Stanowski

☎ 02632 960-310

h.stanowski@ukrlp.de



Bewegende Szenen: Das Theaterstück setzte Mobbing-Erfahrungen äußerst realistisch um.



Die eindringliche Darstellung der Nibelungenhorde beeindruckte alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Versicherungsschutz auf Klassenfahrten

Sicher unterwegs mit der Schule

VON ULRIKE RIES

Klassenfahrten sind aus Sicht der Schülerinnen und Schüler immer ein Highlight ihrer Schulzeit. Doch Lehrern und Eltern stellt sich die bange Frage, ob und wie die Schüler während der Klassenfahrt, die häufig auch ins Ausland geht, versichert sind.

Viele von uns werden sich mit einem Schmunzeln an die eigene Schulzeit und die damit verbundenen Klassenfahrten erinnern. Klassenfahrten fördern das Miteinander und das soziale Verhalten innerhalb der Gruppe und unterstützen so den schulischen Bildungsauftrag. Die Erwartungen der unterschiedlichen Altersgruppen sind hier natürlich sehr verschieden. Während die jüngeren Schülerinnen und Schüler, die häufig das erste Mal ohne ihre Familie verreisen, sich vor allem auf neue Erlebnisse freuen, möchten die älteren möglichst viel Party, Fun

und Action erleben. Aber wie sieht es mit dem Versicherungsschutz aus? Denn auch auf Klassenfahrten gilt: Es gibt keine „Rund-um-die-Uhr-Versicherung“!

Versicherungsschutz

Klassenfahrten sollen die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule ergänzen. Daher sind Schülerinnen und Schüler bei der Teilnahme an Schulfahrten unfallversichert. Wichtig ist, dass es sich hierbei auch tatsächlich um eine offizielle schulische Veranstaltung handelt, d. h. sie muss im organisatorischen Verantwortungsbereich der Schule liegen. Es darf sich nicht um eine Privatfahrt von Schülern handeln, sondern die Schule muss die Reise planen, organisieren, durchführen und beaufsichtigen.

Wie bei jeder schulischen Veranstaltung sind dabei alle Tätigkeiten versichert, die im direkten Zusam-

menhang mit der Schulfahrt stehen, z. B. Hin- und Rückfahrt, Ausflüge, Besichtigungen. Der Unterschied gegenüber anderen schulischen Veranstaltungen besteht darin, dass bei einer Klassenfahrt auch das gemeinschaftlich bestrittene und beaufsichtigte Freizeitprogramm versichert ist. Hierzu zählen beispielsweise der gemeinsame Schwimmbadbesuch oder ein Stadtbummel.

Tätigkeiten und Aktionen, die außerhalb des organisatorischen Verantwortungsbereiches der Schule liegen, stehen jedoch nicht unter Versicherungsschutz. Dies betrifft grundsätzlich die sogenannten eigenwirtschaftlichen Tätigkeiten wie Essen, Trinken, Körperpflege und Nachtruhe. Ebenfalls nicht versichert sind Aktivitäten außerhalb der schulischen Aufsicht. Hierzu gehören beispielsweise der Discobesuch nach Beginn der angeordneten Nachtruhe und das eigenmächtige Absetzen von der Gruppe, um Souvenirs für Familienangehörige zu besorgen.



Die Europäische Krankenversicherungskarte bietet Schutz bei Klassenfahrten ins Ausland.



Die Unfallumstände entscheiden, ob Versicherungsschutz besteht.

Beeinflussen jedoch besondere, der Klassenfahrt zuzurechnende Umstände den Hergang oder die Schwere des Unfalls, kann der Versicherungsschutz auch für Ereignisse bestehen, die eigentlich zum persönlichen, unversicherten Lebensbereich der Schüler gehören. So ist der Sturz aus dem Etagenbett der Jugendherberge versichert, obwohl sich der Unfall während der unversicherten eigenwirtschaftlichen Tätigkeit des Schlafens ereignet hat. Die nachfolgenden Beispiele verdeutlichen die Besonderheiten des Versicherungsschutzes auf Klassenreisen.

Beispiele aus der Rechtsprechung

Eine zwölfte Klasse befand sich zur Abschlussfahrt in Paris. Der Lehrer gestattete den Schülern für zwei Stunden, in kleinen Gruppen durch die Stadt zu gehen. Während dieser Zeit ereignete sich ein Unfall. Eine Aufsicht durch die Lehrkraft – wie dies bei jüngeren Schülern unbedingt notwendig ist – war hier nicht erforderlich. Es ist normal, insbesondere älteren

Schülern freie Bewegung innerhalb festgesetzter Grenzen einzuräumen. Der Schüler war gesetzlich unfallversichert.

Ein 17-jähriger Schüler fühlte sich auf einer Klassenfahrt von Mitschülern zu einer Mutprobe provoziert. Er wollte vom Fenster eines Zimmers im dritten Stock ins Nachbarzimmer klettern. Dabei stürzte er ab und verletzte sich schwer. Das Gericht wertete seine Aktion als Folge eines typischen gruppendynamischen Prozesses und einer altersbedingten Unreife und erkannte Versicherungsschutz an.

In einem anderen Fall wurde ein 14-jähriger Schüler, der während einer Klassenfahrt auf dem Weg zur Apotheke war, um sein verlorenes Asthmaspray zu ersetzen, von einem Auto angefahren. Das Sozialgericht entschied, dass das Besorgen von Medikamenten ein unversichertes, persönliches Anliegen des Schülers war.

Die Beispiele zeigen: In die Beurteilung des Versicherungsschutzes

bei Klassenfahrten fließen immer die besonderen Gegebenheiten der fremden Umgebung und das ausgeprägte Gruppenverhalten mit ein. So können dem persönlichen Bereich zuzuordnende Tätigkeiten unter bestimmten Voraussetzungen versichert sein.

Leistungen im Ausland

Bei einem Schulunfall im Ausland ist prinzipiell genauso zu verfahren wie im Inland: Nach rascher erster Hilfe und ärztlicher Versorgung erfolgt die Meldung des Unfalls über die Schule. Bei gesetzlich krankenversicherten Schülern berechtigt die Europäische Krankenversicherungskarte (European Health Insurance Card – EHIC) zum Bezug aller Sachleistungen, die das gesetzliche Krankenversicherungsrecht des jeweiligen Staates gewährt. Schülerinnen und Schüler sollten sich daher vor Reiseantritt bei ihrer Versicherung die Europäische Krankenversicherungskarte besorgen und sich über den Umfang ihres Versicherungsschutzes im Ausland und die Abrechnungsmodalitäten des jeweiligen Landes informieren.

Bei Zielen außerhalb der EU oder bei privat krankenversicherten Schülern müssen die Betroffenen in Vorlage treten. Zur Erstattung reichen sie die Originalrechnungen bei uns ein. Die Kostenerstattung findet nach den für die gesetzliche Unfallversicherung geltenden Rechtsvorschriften statt.

Näheres zum Versicherungsschutz auf Klassenfahrten im In- und Ausland finden Sie unter:

www.ukrlp.de (Merkblatt Unfallversicherungsschutz auf einer Schulfahrt)

www.dvka.de (Urlaub im Ausland)

www.dgouv.de (Internationales)

Ihre Ansprechpartnerin:
Elisabeth Zimmer
 ☎ 02632 960-155
 e.zimmer@ukrlp.de



Stieß auf große Resonanz: Das Konzept „Stark für jede Stunde“.

Unfallkasse startet mit dem Konzept „Stark für jede Stunde“

Lehrergesundheit im Fokus

VON SABINE LASKUS

Gesundheit bezieht sich nicht nur auf körperliches Wohlbefinden. Gesundheit bedeutet auch, psychisch ausgeglichen zu sein. Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz bietet daher nun auch für Schulen Workshops für eine aktive Gesundheitsförderung an. Das neue Konzept „Stark für jede Stunde – selbstsicher und wirksam im Lehreralltag“ stellt die persönlichen Ressourcen der Lehrerinnen und Lehrer in den Vordergrund.

Entgegen gesellschaftlicher Vorurteile ist die alltägliche Arbeitssituation von Lehrkräften geprägt durch eine Vielzahl hoher, auch emotionaler Anforderungen. Lehrkräfte gehen einem hoch kommunikativen Beruf nach. Sie unterrichten große Klassen und sind einer erheblichen Lärmbelastung ausgesetzt – oftmals ohne in den Pausen eine wirkliche Rückzugs-

und Ruhemöglichkeit zu haben. So geraten immer mehr Lehrkräfte im Schulalltag psychisch und körperlich unter immensen Druck. Viele von ihnen scheiden aus Krankheitsgründen vorzeitig aus dem Schuldienst aus. Häufige Ursachen sind Depressionen und Burnout.

Die Arbeitsbedingungen und ihre gesundheitlichen Folgen führen dazu, dass Lehrkräfte sich häufig nicht in der Lage fühlen, den Anforderungen des Berufs dauerhaft gerecht zu werden. Diese Unsicherheit kann sich negativ auf Schülerinnen und Schüler auswirken. Doch ebenso kann eine gesunde und wirksame Lehrkraft ein gesundheitsförderliches Lernklima schaffen. Denn im System Schule stehen Lehrkräfte und Schülerschaft in unmittelbarer Wechselwirkung zueinander.

Leider ist das aktive Einfordern von Hilfe im eigenen Kollegium nicht der Regelfall. Macht eine Lehrkraft

jedoch stetig negative Erfahrungen, sinkt allmählich das Vertrauen in die individuellen Fähigkeiten, und die eigenen Stärken geraten in Vergessenheit. Hier setzt die Unfallkasse an, indem sie den kollegialen Austausch über Erfahrungen, schwierige Situationen im Schulalltag und individuelle Methoden fördert, wie Lehrerinnen und Lehrer negativen Erlebnissen erfolgreich begegnen können, um ihre Gesundheit zu schützen.

Neuer Baustein zur schulischen Gesundheitsförderung

Mit „Stark für jede Stunde – selbstsicher und wirksam im Lehreralltag“ geht die Unfallkasse über die reine Unfallverhütung hinaus: Das Konzept betrachtet die Schule in ihrer Gesamtheit und ergänzt vorhandene Aktivitäten zur Sicherheit und zum Gesundheitsschutz um Maßnahmen für eine aktive Gesundheitsförderung.

„Selbstwirksamkeitserwartung“ lautet der psychologische Fachbegriff dieses wissenschaftlich erprobten Präventionskonzepts. Es zielt darauf ab, die persönlichen Ressourcen jedes Einzelnen zu stärken und vermittelt Techniken und Strategien, wie man berufliche Herausforderungen meistert, sich optimal motiviert und seine Ziele erreicht. Mit Professorin Dr. Gerdamarie Schmitz von der Universität Lüneburg steht der Unfallkasse eine kompetente Trainerin zur Seite, die die Umsetzung der gesundheitsförderlichen Maßnahmen in den Schulalltag mit Schulleitungen sowie Lehrerinnen und Lehrern erarbeiten wird.

Regionale Kick-off-Workshops

In kleinen Teams gehen die eintägigen Kick-off-Workshops der Frage nach, was „Selbstwirksamkeitserwartung“ für jeden einzelnen Teilnehmer bedeutet und wie man auf seine berufliche Lage gezielt Einfluss nehmen kann. Die Workshops richten sich zunächst an die Schulleitungen und im zweiten Schritt an interessierte Lehrkräfte der jeweiligen Schulen. Lehrkräfte, die mit den Kick-off-Workshops positive Erfahrungen gemacht haben, können anschließend die

Rolle eines Multiplikators übernehmen. Die Unfallkasse bietet die Workshops „Stark für jede Stunde“ landesweit allen Schulen ab Sekundarstufe I an, entsprechend der regionalen Gliederung „Netzwerk 21“ des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur.

Neue Wege – Unterstützung durch ein Online-Portal

Das Angebot der Unfallkasse an Lehrkräfte ist zweigleisig angelegt: Teilnehmer der Workshops erhalten im Anschluss an die Präsenztreffen weitere Unterstützung über ein Online-Portal. Hier erfahren sie in virtuellen, zugangsgeschützten Arbeitsräumen enge Begleitung und Betreuung, um ihre Motivation und Gesundheit auch in schwierigen Phasen zu erhalten.

Das Portal wird auch einen öffentlich zugänglichen Bereich bieten, der unabhängig von einer Teilnahme an den Workshops nutzbar ist und damit allen Lehrkräften in Rheinland-Pfalz zur Verfügung steht. Er enthält allgemeine Informationen zum Thema Lehrergesundheit und ermöglicht über ein Diskussionsforum den Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen.

Auftakt und Termine 2011

Der offizielle Start von „Stark für jede Stunde“ erfolgte bereits im Frühjahr. Zu den Teilnehmern der Auftaktveranstaltung bei der Unfallkasse in Andernach zählten Vertreter des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion des Landes Rheinland-Pfalz, des Instituts für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universität Mainz, der Gewerkschaften sowie verschiedener Hauptpersonalräte.

Die Resonanz auf die Einladungen für die Kick-off-Workshops war äußerst positiv, sodass für 2010 bereits alle Termine ausgebucht sind. Im Laufe des nächsten Jahres erhalten die Schulen in Rheinland-Pfalz erneut die Möglichkeit, sich für diese Veranstaltungen anzumelden. Bis dahin empfehlen wir interessierten Lehrerinnen und Lehrern an rheinland-pfälzischen Schulen die Nutzung des Online-Portals der Unfallkasse, das ab Oktober 2010 zur Verfügung steht.

Ihre Ansprechpartnerin:
Sabine Laskus
 ☎ 02632 960-235
 s.laskus@ukrlp.de



Das Internetportal wird noch programmiert und steht ab Oktober 2010 zur Verfügung.



Prof. Dr. Gerdamarie Schmitz erklärt, warum das neue Konzept das Burnout-Risiko für Lehrkräfte senkt.

Wissenschaftliche Hilfe für den Lehrerberuf

„Stark für jede Stunde“ – Selbstwirksamkeit in der Schule

VON PROFESSORIN
DR. GERDAMARIE SCHMITZ

Negatives Stresserleben oder erste Anzeichen von Burnout können Lehrerinnen und Lehrern die Arbeitsfreude nehmen. Gestresste und erschöpfte Lehrkräfte wirken entsprechend auf ihre Schüler – schnell ist eine Negativ-Spirale entstanden. Hier setzt „Stark für jede Stunde“ an, das neue Angebot der Unfallkasse Rheinland-Pfalz. Das Ziel: Eine positive Selbstwirksamkeits-Spirale in Gang zu setzen, mit positiven Effekten für alle Beteiligten im System Schule.

Berufliche Stresssituationen können unterschiedlichste Ursachen haben. Dabei scheint es meist zu viele „Baustellen“ zu geben, um sich um jede zu kümmern und die eigene Lage wirklich zu verbessern. Deshalb setzt das neue Angebot der

Unfallkasse Rheinland-Pfalz höher an, nämlich bei der persönlichen Selbstwirksamkeit.

Selbstwirksamkeit ist ein psychologischer Begriff, der seit vielen Jahrzehnten Gegenstand der Forschung ist. Er bezeichnet die Wechselwirkung zwischen der individuellen Grundhaltung hinsichtlich der eigenen Fähigkeiten und dem daraus folgenden Erleben beruflicher Stresssituationen. Aus einer Vielzahl von wissenschaftlichen Befunden wissen wir, dass eine starke Selbstwirksamkeit einhergeht mit besserer Gesundheit, größerem beruflichen Erfolg und einer höheren Lebensqualität.

Burnout-Risiko senken

In unserer Forschung an der Freien Universität Berlin haben wir uns damit beschäftigt, wie sich im Leh-

rerberuf das Ausmaß persönlicher Selbstwirksamkeit auf die Entwicklung von Burnout auswirkt. Wir konnten zeigen, dass sehr selbstwirksame Lehrerinnen und Lehrer deutlich weniger negativen Stress erleben und ein deutlich niedrigeres Burnout-Risiko aufweisen. Durch die Forschung wissen wir auch genau, wie Selbstwirksamkeit entsteht und wie wir sie gezielt verbessern können. Damit halten wir ein wirksames Mittel zur Prävention von negativem Stresserleben und Burnout in den Händen.

Aus diesem Grund haben wir ein Selbstwirksamkeits-Training entwickelt, dessen Inhalte auf gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen. Die so gewonnenen Kompetenzen kommen nun dem neuen Programm „Stark für jede Stunde“ der Unfallkasse Rheinland-Pfalz zugute.

Was können wir erreichen?

Schule ist ein System, in dem sich die einzelnen Teilnehmer unmittelbar gegenseitig beeinflussen. Werden Lehrerinnen und Lehrer selbstwirksamer, fühlen nicht nur sie sich wohler und kraftvoller. Auch Schülerinnen und Schüler profitieren in vielerlei Hinsicht. Im Idealfall – und den streben wir natürlich gemeinsam mit den Schulen an – wird auch die Schülerschaft immer selbstwirksamer. Dies schlägt sich beispielsweise in besseren Noten und größerem Selbstvertrauen nieder und gestaltet damit wiederum die Arbeit der Lehrerschaft leichter, gesünder und erfüllter.

Das neue Programm „Stark für jede Stunde“ bietet uns die wunderbare Möglichkeit, gemeinsam Schritt für Schritt, mit individuellem Tempo großartige Ziele für alle im System Schule Beteiligten zu erreichen.

Keine Angst vor dem Gesetz

VON LUDGER LOHMER

Das Thema Schülerunfälle bildet einen wesentlichen Anteil an der Arbeit der Unfallkasse Rheinland-Pfalz. Wir unterstützen die Schulleitungen bei der Prävention, beantworten viele Fragen zur Unfallversicherung während des Unterrichts sowie bei Praktika und Veranstaltungen. Und natürlich entschädigen wir die Schülerinnen und Schüler bei oft schweren Unfällen, die sich bei schulischen Aktivitäten sowie auf den Wegen zwischen Schule und häuslichem Bereich ereignen. Dabei spielen rechtliche Aspekte eine wichtige Rolle.

Es gibt eine ganze Reihe von Rechtsnormen, die zur Unfallverhütung zu beachten sind. Diese richten sich an Lehrpersonen und an die Schulträger, die den Bau und die Unterhaltung schulischer Einrichtungen und Spielgeräte verantworten. Bei der Unfallkasse sind viele Broschüren und Merkblätter erhältlich, die über Handlungsanleitungen einen praxisnahen Zugang zu den Vorschriften vermitteln.

Präventionsmaßnahmen

Unser Ziel ist es, dass die Verantwortlichen für Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Schule Präventionsmaßnahmen nicht nur aus Furcht vor rechtlichen Konsequenzen umsetzen. Vielmehr gilt es, Prävention als selbstverständliche Aufgabe in der täglichen Arbeit zu verankern. Deshalb setzen wir auch auf Aktionen und Kampagnen, die allen Beteiligten Spaß machen,

leicht verständlich sind und allgemein das Sicherheits- und Gesundheitsbewusstsein fördern.

So stehen in der Kampagne „Risiko raus!“ alltägliche Situationen von Schülerinnen und Schülern im Vordergrund; im Rahmen der „BusSchule“ führen wir seit Jahren erfolgreich Aktionen rund um die Schülerbeförderung durch. Mit unserem neuen Projekt „Lehrergesundheit“ richten wir schließlich den Blick auf das veränderbare Verhalten von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern.

Unfallversicherungsschutz und Entschädigung

Dreh- und Angelpunkt des Versicherungsschutzes ist das Siebte Sozialgesetzbuch. Die dort enthaltenen Vorschriften müssen Schulleitungen und Lehrkräfte jedoch nicht im Einzelnen kennen. Denn der Gesetzgeber hat den Versicherungsschutz so gestaltet, dass in der Regel alle Tätigkeiten von Schülerinnen und Schülern rund um Schule und Unterricht versichert sind. Damit ist der „Lernraum Schule“ frei in der Gestaltung schulischer Veranstaltungen, und nur in den seltensten Fällen verhindern rechtliche Aspekte pädagogisch sinnvolle Aktivitäten.

Nach einem Unfall wird die Unfallkasse automatisch aktiv, wobei die geschädigten Personen meist gar nicht merken, wie wir Krankenhaus, Arzt und andere Leistungserbringer bezahlen. Praxisgebühren und Zuzahlungen fallen in der Unfallversicherung nicht an.

Fahrtkosten erstatten wir möglichst schnell und unbürokratisch.

Regress

Unsere Rechtsabteilung ist gesetzlich gehalten, bei der Verletzung einer Schülerin oder eines Schülers den Schädiger haftbar zu machen. In vielen Fällen, vor allem bei Unfällen im Straßenverkehr, können wir unsere Aufwendungen von der Haftpflichtversicherung des Schädigers zurückfordern. Bei allgemeinen Haftpflichtschäden müssen wir oft aber auch die Schädiger selbst für die Regulierung heranziehen. Diese Regresseinnahmen senken die Beiträge, die überwiegend von den Kommunen und vom Land als Arbeitgeber aufzubringen sind.

Bei Schadensfällen, die sich im Umfeld der Schule ereignen, hat der Gesetzgeber für die Verantwortlichen zusätzlich ein Haftungsprivileg vorgesehen: Nur bei vorsätzlich oder grob fahrlässig verursachten Personenschäden haben die Verursacher die Aufwendungen aus der gesetzlichen Unfallversicherung zu erstatten. Schädigende Handlungen bleiben aber auch bei ausgeschlossener Haftung nicht ungesühnt: Neben möglichen Disziplinarmaßnahmen der Schule erfolgt immer auch eine Prüfung der Strafwürdigkeit durch Polizei und Staatsanwaltschaft.

Ihre Ansprechpartnerin:

Elisabeth Zimmer

☎ 02632 960-155

e.zimmer@ukrlp.de

Planung von Fahrzeughallen in Feuerwehrhäusern

Sicherheit beginnt bei der Stellplatzgröße

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unfallkasse Rheinland-Pfalz sind für die Freiwilligen Feuerwehren wichtige Ansprechpartner in Fragen zu Sicherheit und Gesundheitsschutz. So auch, wenn es um Stellplätze in bestehenden und geplanten Feuerwehrhäusern geht.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass räumliche Enge im Stellplatzbereich von Feuerwehrhäusern zu Unfällen führen kann. Daher müssen nach der Unfallverhütungsvorschrift (UVV) „Feuerwehren“ (GUV-V C53) die Verkehrswege von Feuerwehrhäusern so angelegt sein, dass Feuerwehrangehörige auch unter Einsatzbedingungen nicht gefährdet werden.

Das bedeutet im Klartext: Zwischen Fahrzeugen, Geräten und Gebäudeteilen muss ausreichend Platz vorhanden sein. Dies ist gewährleistet, wenn bei geöffneten Fahrzeurtüren und -klappen, herausgezogenen Schüben und Geräteschlitten ein Abstand von mindestens 0,5 Meter verbleibt – dies bezieht sich jedoch nur auf die, welche aus einsatztaktischen Gründen geöffnet sein müssen.

Neubauten überlegt planen

Bei der Planung von Feuerwehrgerätehäusern sind – je nach Ausstattung – unterschiedliche Bestimmungen zu beachten. Dazu gehören neben den in der UVV „Feuerwehren“ genannten Normen insbesondere die Landesbauordnung, die Garagenverordnung sowie die „Planungs- und Förderrichtwerte für Feuerwehrhäuser“ (PFR). Diese vom Ministerium des Innern und für Sport herausgegebenen Richtwerte sind seit dem 1. September 2008 gültig und weisen darauf hin, dass neben Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften die allgemein anerkannten Regeln der Technik anzuwenden sind.

Zu den relevanten Regeln zählt auch die DIN 14 092 Teil 1, die als Orientierung für die Mindestabmessungen von Stellplätzen dient. Welche der insgesamt vier vorgegebenen Stellplatzgrößen maßgeblich ist, hängt von der Länge des jeweiligen Fahrzeugs ab. Die Breite der Stellplätze ist bei allen vier Stellplatzgrößen gleich. Eine Reduzierung der Abmessungen von Stellplätzen und Toren ist nicht mehr möglich.

Ausreichender Abstand gewährleistet sichere Einsätze.

Stellplatzgröße	Breite (m)	Länge (m)	Zuordnung von Fahrzeugen
1	4,5	8,0	alle Feuerwehrfahrzeuge mit einer Gesamtlänge $\leq 6,0$ m
2	4,5	10,0	alle Feuerwehrfahrzeuge mit einer Gesamtlänge $\leq 8,0$ m
3	4,5	12,5	alle Feuerwehrfahrzeuge mit einer Gesamtlänge $\leq 10,0$ m
4	4,5	12,5	Fahrzeuge mit einer Bauhöhe $\geq 3,5$ m und einer Gesamtlänge $\leq 10,0$ m

Tabelle 1: Mindestmaße für Stellplatzabmessungen nach DIN 14 092 Teil 1

Bei den aufgeführten Stellplatzgrößen handelt es sich um Mindestgrößen. Sie dürfen nicht durch Wandvorsprünge oder Stützen eingeengt werden. Bei End- oder Einzelstellplätzen muss zur jeweiligen Wand der Längsseite zusätzlich ein Sicherheitsabstand von mindestens 0,5 Meter eingeplant werden. Dadurch ergibt sich für einen Einzelstellplatz eine lichte Breite von mindestens 5,50 Meter und für einen Endstellplatz eine Breite von mindestens 5 Meter. Je nach Anzahl der Stell-

plätze gelten damit beispielhaft unten stehende Fahrzeughallenbreiten.

In Einzelfällen können die Vorgaben der DIN 14 092 unterschritten werden. Dann aber sind die Mindestanforderungen nach der UVV „Feuerwehren“, das heißt ein Verkehrsweg von mindestens 0,5 Meter, als Untergrenze einzuhalten. Die genannten Vorgaben stellen die Grundlage für die Planung und den Bau von Feuerwehrhäusern dar. Dabei sollte die spätere Beschaffung größerer Fahr-

zeuge und Geräte vorausschauend eingeplant werden.

Ihre Ansprechpartner:
Andreas Haupt
 ☎ 02632 960-353
 a.haupt@ukrlp.de
René Preugschat
 ☎ 02632 960-238
 r.preugschat@ukrlp.de
Peter Schnalke
 ☎ 02632 960-351
 p.schnalke@ukrlp.de

Anzahl der Stellplätze	Lichte Breite der Fahrzeughalle
1	5,5 m
2	10,0 m
3	14,5 m
4	19,0 m
5	23,5 m

Tabelle 2: Mindestmaße für Fahrzeughallen in Feuerwehrhäusern

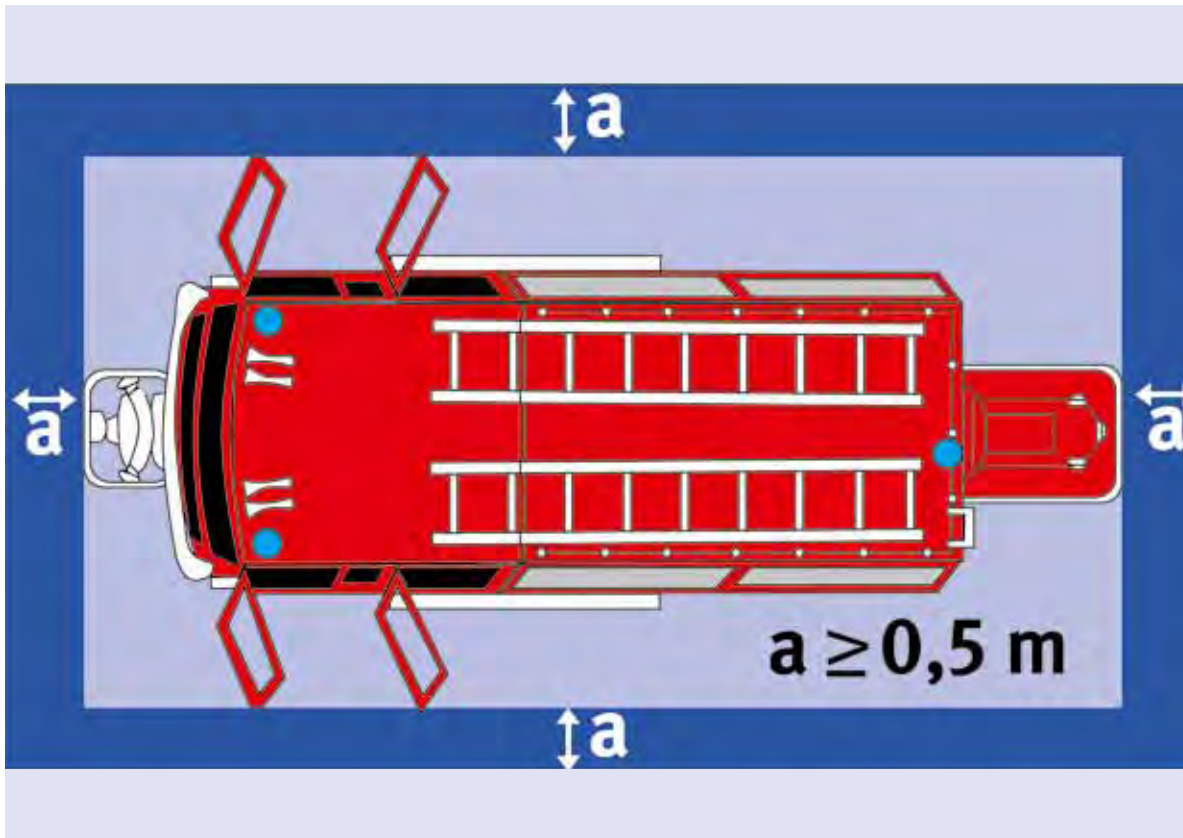


Abb. 1: Mindestabstand zwischen Fahrzeugen, Geräten und Gebäudeteilen laut Unfallverhütungsvorschrift (UVV) „Feuerwehren“ (GUV-V C53).



AUSGEZEICHNET
SICHERHEIT
&
GESUNDHEIT

Wettbewerbe für Landesbehörden und Schulen der Sekundarstufen

Attraktive Prämien für vorbildliche Prävention

VON DR. CHRISTOPH HEIDRICH

Nach der großen Resonanz der vergangenen Wettbewerbe unter dem Motto „Ausgezeichnet – Sicherheit und Gesundheit“ setzt die Unfallkasse Rheinland-Pfalz in diesem Jahr ihre Präventionswettbewerbe fort. Standen zuletzt Grundschulen, Freiwillige Feuerwehren und Landesforstämter im Mittelpunkt, richten sich die diesjährigen Ausschreibungen an weitere Mitgliedergruppen der Unfallkasse.

Mit den aktuellen Wettbewerben laden wir alle Verwaltungen des Landes sowie allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufen in Rheinland-Pfalz ein, ihr Engagement für Sicherheits- und Gesundheitsschutz in einer aussagekräftigen Bewerbung darzustellen. Unser erklärtes Ziel ist es, Teilnehmer aktiv bei der Fortführung ihrer Präventionsbemühungen zu unterstützen, zu Weiterentwicklungen zu motivie-

ren und andere Mitglieder für das Thema Sicherheit und Gesundheitsschutz zu sensibilisieren. Nachahmenswerte Beispiele guter Präventionsarbeit zeichnen wir daher wieder mit attraktiven Prämien aus.

Im Rahmen der vergangenen Wettbewerbe erfuhr die Präventionsarbeit unter dem Motto „Ausgezeichnet – Sicherheit und Gesundheit“ große Aufmerksamkeit in der allgemeinen Öffentlichkeit, den Medien sowie bei Vertretern von Politik und Institutionen. Dieses Interesse wollen wir mit den diesjährigen Ausschreibungen wachhalten und fördern:

Wettbewerb 1:
„Auszeichnung für Landesbehörden und Landesbetriebe Rheinland-Pfalz“

Wettbewerb 2:
„Auszeichnung für allgemeinbildende Schulen der Sekundarstufen“

Zeitlicher Ablauf

Bewerbungsschluss für beide Wettbewerbe ist am 22. November 2010. Die Auszeichnung der Gewinner ist für das Frühjahr 2011 vorgesehen.

Teilnahmebedingungen

Im Mittelpunkt der Wettbewerbe stehen umfassende, auf Nachhaltigkeit bauende Aktivitäten in den Bereichen Sicherheit, Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung – keine Einzelmaßnahmen. Bewertet werden nur bereits initiierte Maßnahmen. Dabei interessieren wir uns nicht nur für den Schwerpunkt der Präventionsarbeit, sondern auch dafür, wie diese dauerhaft und nachhaltig in den Alltag integriert wird. Die Prämien sollen den ausgezeichneten Einrichtungen direkt zugute kommen und sind zweckgebunden für Maßnahmen des Sicherheits- und Gesundheitsschutzes.

Wie können Sie teilnehmen?

Sie können Ihre Bewerbungen entweder per Post oder auch per E-Mail an uns senden:

Unfallkasse RLP
Auszeichnung „Landesbehörden“
bzw. „Schulen Sekundarstufen“
Orensteinstraße 10
56626 Andernach

Auszeichnung@ukrlp.de

Für Ihre Bewerbungen benötigen wir die ausgefüllten Formulare, die Sie im Internet finden, sowie eine kurze, aber aussagekräftige Darstellung (maximal 5 Seiten DIN A4) Ihres Engagements für Sicherheit und Gesundheitsschutz.

Alle notwendigen Informationen für Ihre Teilnahme finden Sie auf unserer Homepage www.ukrlp.de.

Haben Sie noch Fragen?
Ihre Ansprechpartnerin:
Judith Hartmann
☎ 02632 960-313
j.hartmann@ukrlp.de

Fit mit der Feuerwehr

Erstmals bildete die Unfallkasse gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr Kaiserslautern sportliche Leiter der Feuerwehren zu offiziellen Feuerwehrsport-Coaches aus. 13 Feuerwehrangehörige erhielten ihre Zertifikate nach erfolgreichem Abschluss dieser ersten Ausbildungsrunde, die als Generalprobe für das neue Ausbildungsangebot der Unfallkasse galt. Ab kommenden August stehen nun drei anderthalbtägige Lehrgänge auf dem Seminarplan. Sie alle finden in den neuen Räumen der Unfallkasse in Andernach statt.

Das Ausbildungsangebot zum Feuerwehrsport-Coach richtet sich ausschließlich an Leiterinnen und Leiter von Feuerwehrsportgruppen. Referatsleiter Andreas Kosel erläutert das Ziel der neuen Wei-

terbildung: „Wir möchten die körperliche Fitness der Freiwilligen Feuerwehren steigern. Regelmäßige Trainingseinheiten unter Leitung der Feuerwehrsport-Coaches sollen auch weniger motivierte Kameradinnen und Kameraden anregen, die eigene Fitness zu verbessern und im besten Falle regelmäßig innerhalb der Gruppe zu trainieren.“

Die Zertifizierung berechtigt die Coaches zur Abnahme des Deutschen Feuerwehr-Fitnessabzeichens, das erstmals ab Januar 2011 erworben werden kann.

Ihr Ansprechpartner:

Andreas Kosel

☎ 02632 960-341

a.kosel@ukrlp.de

Pilotprojekt der Polizeipuppenbühne Mayen

„Prävention statt Reaktion“

Die Polizeipuppenbühne Mayen arbeitet derzeit an einem neuen Programm für Zweitklässler. Im Mittelpunkt stehen das Thema Gewalt und die Möglichkeiten, diese zu verhindern. Auch bei der Unfallkasse steht diese Problematik im Fokus, da sie das Unfallgeschehen in unseren Schulen immer stärker beeinflusst.

Derzeit wird das Projekt „Prävention statt Reaktion“ an zwei Schulen in Rheinland-Pfalz erprobt und anschließend mit allen Beteiligten ausgewertet und weiterentwickelt. Wesentlicher Bestandteil des Präventionsprojektes ist die Arbeit mit den Eltern. Denn eine Anti-Gewalt-Erziehung kann nur unter deren Mitwirkung gelingen. Ein abendlicher Workshop stimmt die Eltern zunächst durch ein Puppenstück auf das Thema ein. Danach beleuchten sie im Plenum sowie in Gruppenarbeit die Facetten der Thematik. Die konkreten Strategien zur Ver-

meidung von Gewalt im Kindergarten- und Schulalltag erläutern die Beamten der Polizeipuppenbühne schließlich in den einzelnen Klassen. Dabei wird in Vorgesprächen mit den Klassenlehrern zunächst ein Themenschwerpunkt festgelegt. Ein entsprechend konzipiertes Puppenstück greift das vereinbarte Motiv auf und vermittelt es den Kindern, ohne am Ende Lösungsansätze vorzugeben. Diese sollen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Lehrkräften und Projektverantwortlichen erarbeiten.

Die Unfallkasse ist zuständig für den Versicherungsschutz von ca. 850.000 Kindergartenkindern und Schülern in Rheinland-Pfalz. In ihrem Schulalltag spielt das Thema Gewalt auch im Rahmen von Unfällen eine immer größere Rolle. Die Unfallkasse unterstützt die Arbeit der Polizeipuppenbühnen, weil sie eine kindgerechte Präventionsarbeit darstellt und ihre Zielgruppe erreicht.

Aufruf an alle Schulen

Seit Mitte vergangenen Jahres ist die Unfallkasse zusammen mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur sowie dem Landesmedienzentrum Koblenz verstärkt bemüht, Unfallanzeigen auf elektronischem Weg von den Schulen zu erhalten. Grundlage hierfür ist das landesweite E-Mail-Netz „Elektronische Post für Schulleitungen (EPoS)“.

Bisher haben sich ungefähr 80 Prozent der Schulen diesem Verfahren angeschlossen. Das System bietet zahlreiche Vorteile: Es ist zeitgemäß, sicher, schnell, kostengünstig und ermöglicht uns die papierlose Sachbearbeitung.

Fast alle Schulen in Rheinland-Pfalz verfügen über die erforderliche Hard- und Software sowie das nötige Know-how, um Unfallanzeigen elektronisch zu übersenden. Das notwendige Formular zur Unfallanzeige können Sie im pdf-Format von unserer Homepage herunterladen. Anschließend füllen Sie es am Computer aus und schicken es uns als Anhang an eine EPoS-Mail zu. Eine detaillierte Vorgehensweise finden Sie unter **www.ukrlp.de** in der Rubrik „Service“. Eine andere Form der Übermittlung ist nur noch in begründeten Ausnahmefällen zulässig.

Die Verwaltungsvorschrift „Gesetzliche Schülerunfallversicherung, Unfallverhütung und Gesundheitsschutz an Schulen“ wird die Meldung von Unfallanzeigen per EPoS in Kürze verpflichtend vorschreiben. Daher bitten wir alle Schulen, die noch nicht umgestellt haben, im Sinne einer zügigen und reibungslosen Bearbeitung der Unfallanzeigen, sich jetzt mit dem elektronischen Verfahren vertraut zu machen.



Fahrradcheck der Unfallkasse: Ausgebildete Jugendliche sorgen für Verkehrssicherheit.

Kampagne „Risiko raus!“ an rheinland-pfälzischen Schulen

Unfallkasse startet Sicherheitsaktion „Check my Fahrrad“

Woran erkenne ich, ob mein Fahrrad verkehrssicher ist? Wie komme ich möglichst sicher durch den Straßenverkehr? Dies sind zwei von vielen Fragen, mit denen sich landesweit Schülerinnen und Schüler beschäftigen. Anlass ist die von der Unfallkasse initiierte Aktion „Check my Fahrrad“, ein Bestandteil der bundesweiten Präventionskampagne „Risiko raus!“. Eines ihrer Ziele ist es, die Sicherheit im Straßenverkehr zu erhöhen und dazu beizutragen, dass mehr Jugendliche auf die Verkehrssicherheit ihrer Fahrräder achten. Denn allein in Rheinland-Pfalz verunglücken jährlich etwa 5.300 Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zur Schule. Davon geschehen fast 700 Unfälle mit dem Fahrrad.

Das Projekt „Check my Fahrrad“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler der fünften bis siebten Jahrgangsstufen in ganz Rheinland-Pfalz. Der Startschuss fiel Ende April an der August-Becker-Schule in Neustadt, wo ein Team der Unfallkasse rund 30 Schülerinnen und Schüler der sechsten und siebten Klasse zu „Fahrradcheckern“ ausbildete.

Die jungen Prüferinnen und Prüfer sind nun in der Lage, Fahrräder auf ihre Verkehrssicherheit zu kontrollieren und Wichtiges zu berücksichtigen: Funktioniert das Front- und Rücklicht? Besitzt das Fahrrad alle notwendigen Reflektoren? Haben die Räder ausreichend Luft?

80 Schülerinnen und Schüler der Grundschule Neustadt führten ihre Räder zum Fahrradcheck vor. Auf einer Check-Karte mit Schlüsselband notierten die jungen Prüferinnen und Prüfer, welche Mängel sie festgestellt hatten.

Die Unfallkasse wird die Aktion „Check my Fahrrad“ bis zum Herbst dieses Jahres an rheinland-pfälzischen Schulen fortsetzen.

Ihre Ansprechpartnerinnen:

Jördis Gluch

☎ 02632 960-261

j.gluch@ukrlp.de

Heike Stanowski

☎ 02632 960-310

h.stanowski@ukrlp.de